



Vom Superhirn zum papierlosen Büro
Datenverarbeitung bei der

Wüstenrot
Die Versicherung

Inhalt

Einleitung	4
Personelle Entwicklung der WVDV	5
Aufgaben des Bereichs Datenverarbeitung	7
Softwareentwicklung für Versicherung und Verwaltung	13
Papierloses Büro	15
Neubau - Übersiedlung Ende 1991	22
Telearbeit	25
TIO - Terminal Input Output	28
APROSOFT	29
Das Superhirn	37
Einstein - das neue Superhirn	40
Fusion der VJV - Volksfürsorge Jupiter AG	44
Die Führungsriege der Wüstenrot Versicherung	46
Pensionierung Dr. Schwaiger	48
Schlussbetrachtung	49

Einleitung

Die Entwicklung der Datenverarbeitung bei der Wüstenrot Versicherung (WVDV) reicht bis zur Firmengründung im Jahr 1977 zurück, als die ersten Versicherungs-Anwendungen für Batch und Online von David Hopkins im Rahmen der Datenverarbeitung der Bausparkasse entwickelt wurden.

Für eine komfortablere CICS- Programmierung wurde bereits 1980/81 von Hopkins, Simmerstatter und Svoboda TIO (Terminal-Input-Output-System) erfunden und in den Folgejahren wesentlich weiter entwickelt.

Eine eigenständige Datenverarbeitungsabteilung in der WVAG wurde 1985 unter der Leitung von David Hopkins gegründet. Im August 1987 übernahm Dr. Alois Schwaiger diese Abteilung.

Für die Unterstützung des Aussendienstes wurde ein Tariffrechner auf Basis eines kleinen 10kB-Sharp-Taschenrechners, genannt „Superhirn“ von Hopkins und Svoboda entwickelt und dann 1988 auf 96 KB aufgerüstet. Damit konnten alle Angebotstarife aus Versicherung und Bausparen direkt beim Kunden berechnet werden.

Mit den wesentlich komfortableren „Psion“-Rechnern und neuen Tarifprogrammen „Einstein“ wurden die Sharp-Rechner abgelöst und jahrelang der Aussendienst zur Zufriedenheit damit bedient.

1991 wurde das „papierlosen Büro“ erfunden: die gesamten Eingangspost und das Papierarchiv wurde gescannt, auf optischen Platten abgespeichert und mit einem Poststeuerungsprogramm bearbeitet. Die neu zugegangene Post und das Archiv stand nun online zur Verfügung. Das war bahnbrechend in der Versicherungsbranche und im Bürowesen.

Eine moderne Netzwerktechnik auf Basis Token Ring kam mit dem Neubau des Verwaltungsgebäudes im Jahr 1990/91 in der Alpenstraße 70. Auch der Serverrechner AS/400 für die Postspeicherung wurde in einem Datenschutzraum im Keller installiert und eine Scanstation im Rahmen des Postbüros eingerichtet.

Ein weiterer Schritt in eine moderne Zeit war die Einführung von Telearbeit für Sachbearbeiterinnen im Lungau und Salzkammergut. Auch ein Programmierer nutzte später diese Möglichkeit.

Angeregt durch die Verbreitung von Internet wurde in der Versicherung Intranet eingeführt als Informationssystem im Haus.

Die Doppelgleisigkeit der Softwareentwicklung in WVAG und GdF wurde im Jahr 2000 durch die Übernahme der Leitung der WDS-Softwareentwicklung durch Walter Svoboda und Überstellung des WVAG-Softwarepersonals und der WVAG-Systemprogrammierung in die Wüstenrot Datenservice-GmbH WDS beseitigt.

Bei der Fusion der Volksfürsorge Jupiter (VJV) in die Wüstenrot Versicherung war die veraltete Anwendungslösung der VJV, die bei der Wiener Städtischen Versicherung lief, abzulösen und zu integrieren. Das war ein Monsterprojekt und wurde von der WDS vorbildlich durchgeführt.

Nach 18 Jahren Selbständigkeit der WVDV kam es mit der Pensionierung des Autors im Jahr 2003 auch zur Eingliederung der noch in der WVDV verbliebenen Hardwarebetreuung in die WDS-TECH unter der Leitung von Johann Schartner und damit zur endgültigen Auflösung der Abteilung WVDV.

Personelle Entwicklung der WVDV

Erste EDV-Arbeiten in der GdF für die WVAG:

Hopkins David, Hd, Dipl. Ing., Hb
Eintritt in die GdF 1.4.73
Eintritt in die WVAG 1.7.85
Austritt 3\87

Wendling Engelbert, Wee,
Eintritt in die GdF 1.5.78
Eintritt in die WVAG 1.7.85

Steward Lee Ronald, Ing., Stn
Eintritt in die GdF 6.11.79
Eintritt in die WVAG 1.7. 85
Austritt ??

Svoboda Walter, Sv
Eintritt in die Gdf 1.6.78
Eintritt in die WVAG 1.7.85
von 9.93 bis 12.97 Leitung Aprosoft

Aigner Günther, Ag,
Eintritt in die Gdf 1.3.80
Eintritt in die WVAG 1.1.86

Kirbisch Robert, Ktc,
Eintritt in die GdF 1.4.84
Eintritt in die WVAG 1.7.85

Gründung EDV-Abteilung der WVAG am 1.7.85

Leitung Hopkins David
Mitarbeiter: Svoboda, Steward, Aigner, Wendling,
Kirbisch

Die Gründung einer eigenen EDV-Abteilung in der Versicherung wurde vom Leiter der Datenverarbeitung der Bausparkasse, Dir. Putzinger, nicht gerne gesehen. Durch die Autorität von Generaldirektor Dr. Steiner gab es in der praktischen Arbeit aber wenig Probleme in der Zusammenarbeit.

Als 1987 die Leitung der Versicherungs-EDV an Dr. Schwaiger übergang, lebte das Konkurrenzverhältnis wieder auf und spornte beide Partner zu Höchstleistungen an.

Im Jahr 2000 wurde dieses Problem dadurch gelöst, dass alle EDV-Aktivitäten in der Firma Wüstenrot-Datenservice-Gesellschaft zusammengefasst wurden und die Leitung der Software-Sparte Walter Svoboda aus der Versicherungs-EDV übernommen hat.

Eintritte in die EDV-Abteilung der WVAG:

Gruber Martin, Grm, 1.11.85
Krappinger Erich, Ker 1.8.86
Welser Arthur, Wea, 1.4.87

Im März 1987 wanderte Hopkins David nach Neuseeland aus und die Abteilungsleitung wurde neu besetzt.

Dr. Dipl.Ing. Schwaiger Alois, Swa, 1.8.87
Leitung WVDV

Eintritte in WVDV:

Sageder Gerhard, Sag,	1.12. 88	
Kieninger Gerhard, Kig,	1.12.88	
Gruze Hermann, Gz,	1.11.89	
Nesslinger Gerhard, Nes,	1.8.88	Austritt
Rinnerberger Walter, R,	18.3.91	
Jungbauer Ulrika, Jul,	1.8.91	Austritt 9.01
Simmerstatter Walter, Sy,	1.4.92	
Kremser, Johann, Krj,	1.4.92	
Kürner Silvia, Kes,	1.4.92	Austritt
Winzig Franz, Wy,	1.2.93	
Aschauer Josef, Ajo,	1.3.93	
Jarcevic Irene, Jir,	1.3.98	Austritt
Spina Donato, Sid,	1.5.93.	Aprosoft
Rieger Klaus , Rk,	1.6.93	Aprosoft
Jeller Alois, Jel,	1.7.93	Aprosoft, Austritt
Schuster Roland, Shr,	21.3.94	WVDV
Strohbach Eva, Sea,	1.7.93	WVSW, Austritt
Weninger Anita, Wei,	11.96	Aprosoft, Austritt
Huber Michael, Hml,	1.1.98	WVDV
Kaltenhofer Michael, Kam,	16.3.98	WVSW
Unterrainer Max, Uma,	1.6.98	WVSW
Kmetovic Sabine, Ksb	11.6.01	WVDV
Priesner Andrea		



*Übergabe der Abteilungsleitung von David Hopkins an
 Dr. Dipl. Alois Schwaiger*

*Persnen: David Hopkins, Dr. Alois Schwaiger, Gen.Dir. Dr. Franz Steiner,
 Walter Svoboda*

Aufgaben des Bereichs Datenverarbeitung

Aufgaben des Bereiches Datenverarbeitung

Die Sachbearbeitung in der WV-AG wird weitestgehend DV-unterstützt durchgeführt. Veränderungen aus neuen Produkten und Kundenanforderungen des Versicherungsmarktes sowie neue technische Möglichkeiten in Hard- und Software erfordern eine permanente Weiterentwicklung der Anwendungssoftware und eine periodische Anpassung der technischen Geräteausstattung der WV-AG.

Da die WV-AG auch als Software-Anbieter bei Kooperationen auftritt, kommt einem hohen technischen und organisatorischen Stand der WVDV eine zusätzliche Bedeutung zu.

Die Anforderungen kommen aus allen Bereichen der WV-AG und sind von der WVDV in enger Zusammenarbeit mit den DV-Koordinatoren zu einem integrierten Softwaresystem zu entwickeln.

Die Anforderungen werden gemeinsam zu Fachkonzepten ausgearbeitet, bei Test und Schulung neuer Anwendungen erfolgt ebenfalls eine Unterstützung durch die DV-Koordinatoren.

Folgende Anwendungssysteme werden von der WVDV betreut:

Anwendungssystem	Bereich/Abteilung	DV-Koord.
Versicherung		
Kunden-/Vertragsverwaltung	Fachabteilungen WV1/WV2	Kra
Antragsannahme	Antragsannahme	Sho
Versicherungstechnik	Bereich Math/Rück	Su
Rückversicherung	Bereich Math/Rück	Su
Marketing-Auswertungen	Marketing	M
Vermögensverwaltung		
Kunden-/Vertragsverwaltung	Vermögensverwaltung	Ze
Rechnungswesen		
Buchhaltungsbelange	Rechnungswesen	Mil
Betriebswirtschaft		
Orghandbuch, Betriebsorg.	Betriebswirtschaft	Wjh
Superhirn/Außendienst-PC		
Verkaufsangebote	Marketing	M
Allgemeine Anforderungen		
Statistik-Info-Datenbank	alle Bereiche	
FC-Beratung (Text, Tabellenv.)	diverse Abteilungen/Sekretariate	
Post-/Bildverarbeitung	Fachbereich, REWE, VERM	

Die WVDV führt einen laufend aktualisierten Anforderungskatalog, der den DV-Koordinatoren einschließlich des Fachkonzeptes über Bildschirm zugänglich ist.

Die Priorität (Realisierungsreihenfolge) der Anforderungen wird in periodischen Planungsgesprächen (mindestens halbjährlich) gemeinsam von der Leitung DV und den Bereichsverantwortlichen festgelegt.

Der konsolidierte Anforderungskatalog wird vom Vorstand mit übergeordneten Prioritäten versehen und mindestens einmal pro Jahr aktualisiert freigegeben.

Weitere Softwareaufgaben der Datenverarbeitung:

- TIO-Software
- Computerunterstützte Softwareentwicklung
- Methoden für Anwendungsdokumentation und Orghandbuch
- Büroautomations- und Archivierungssysteme
- PC-Netzwerkmanagement
- Softwareanpassung und -Unterstützung bei Kooperationsprojekten

Hardwareaufgaben der Datenverarbeitung:

Die Datenverarbeitung verfolgt das Hardware-Angebot des Marktes, erstellt den Investitionsplan und bereitet die Entscheidungsgrundlagen für die Beschaffung der entsprechenden Geräte vor.

Weiters bearbeitet sie Hardwareanforderungen der Bereiche/Abteilungen, wählt die entsprechenden Geräte aus und bereitet deren Beschaffung und Installation vor.

Folgende Hardware-Komponenten gehören zum Aufgabenbereich:

- Terminals und Drucker
- Personal-Computer mit Peripherie
- Büroautomationsgeräte
- Netzwerke und Serverrechner
- Verbindung zu externen Datenbanken/-Diensten
- Superhirn-PC incl. Wartungsdienst
- Verkabelung und Anbindung an Zentralrechner (Neubau)
- Telefon-Nebenstelle (Neubau)

Organisatorische Eingliederung:

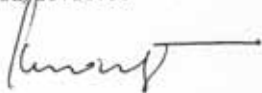
Der Leiter des Bereiches Datenverarbeitung ist dem Ressortvorstand Dr. Steiner direkt unterstellt.

Zusammenarbeit mit ZOLT:

Aus der Nutzung des Rechenzentrums und diverser Softwaresysteme der Bausparkasse durch die WV-AG ergeben sich Schnittstellen und gegenseitige Anforderungen.

Es ist Aufgabe der Leitung Datenverarbeitung, die erforderliche Koordination mit der Leitung ZOLT durchzuführen und zeitgerecht Hard- und Softwareanforderungen (Rechenzentrum) seitens der WV-AG zu stellen.

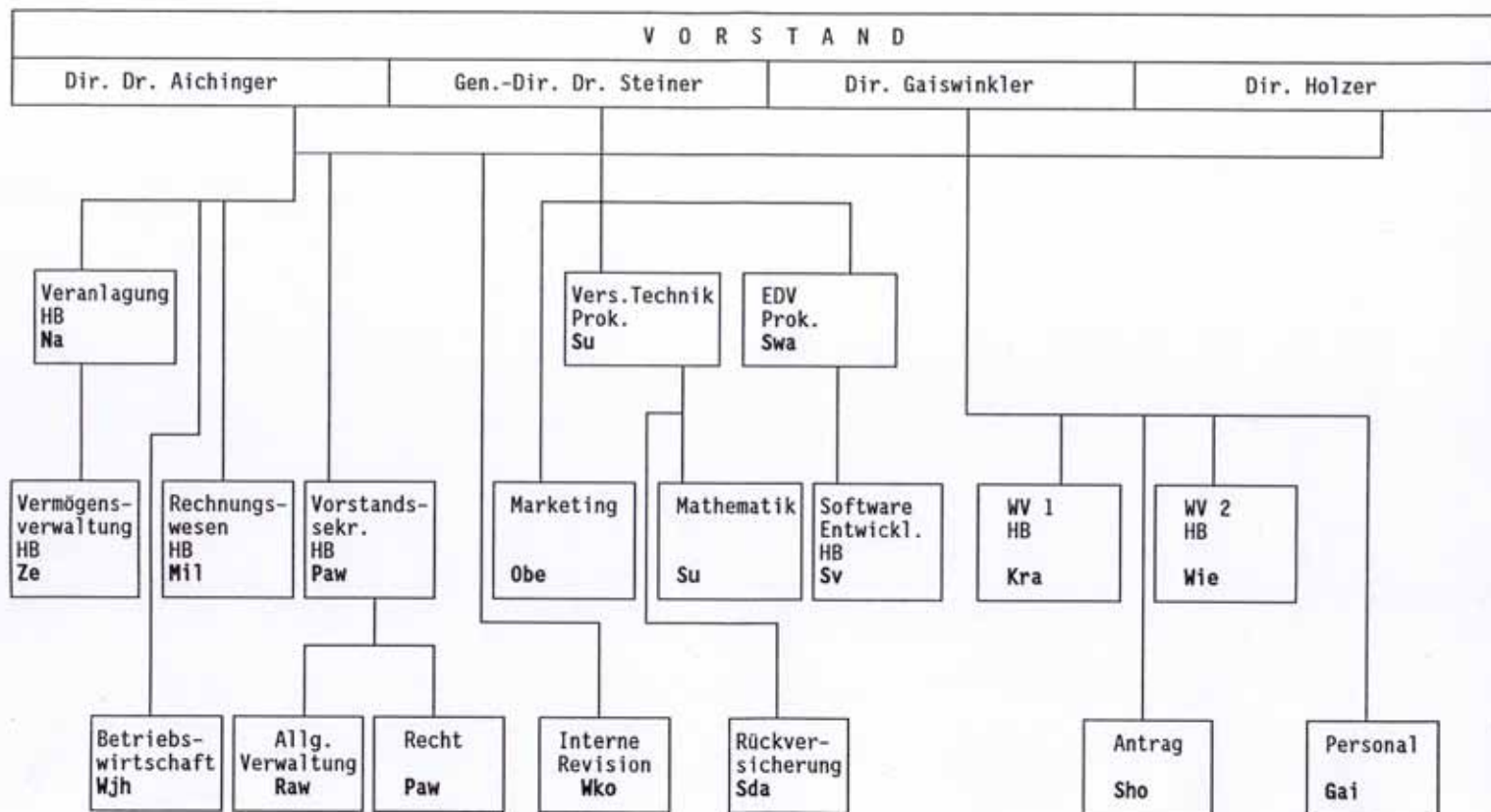
swa/29.10.90



**Ab 9.91 gab es die Unterabteilung
WVSW (Softwareentwicklung)**

WVDV: Leitung Swa, Ag, Jul, Kig,
Kes (1.4.92)

WVSW: Leitung Sv
Mitarbeiter Grm, Gz, Ktc,
Ker, Nes, R, Sag,
Wea, Wee, Wy, Ajo



Stand: 2.1.1992
WVBW/Wjh/Wei

Ab 1.93 übernahm Günter Aigner die Leitung der WWSW

Ab 3.93 gab es die Unterabteilung WVES
(Systemprogrammierung)

WVES: Leitung Simmerstatter
Mitarbeiter Sv, Sid (ab 1.5.93)

Ab 9.93 wurde die Firma Aprosoft gegründet:

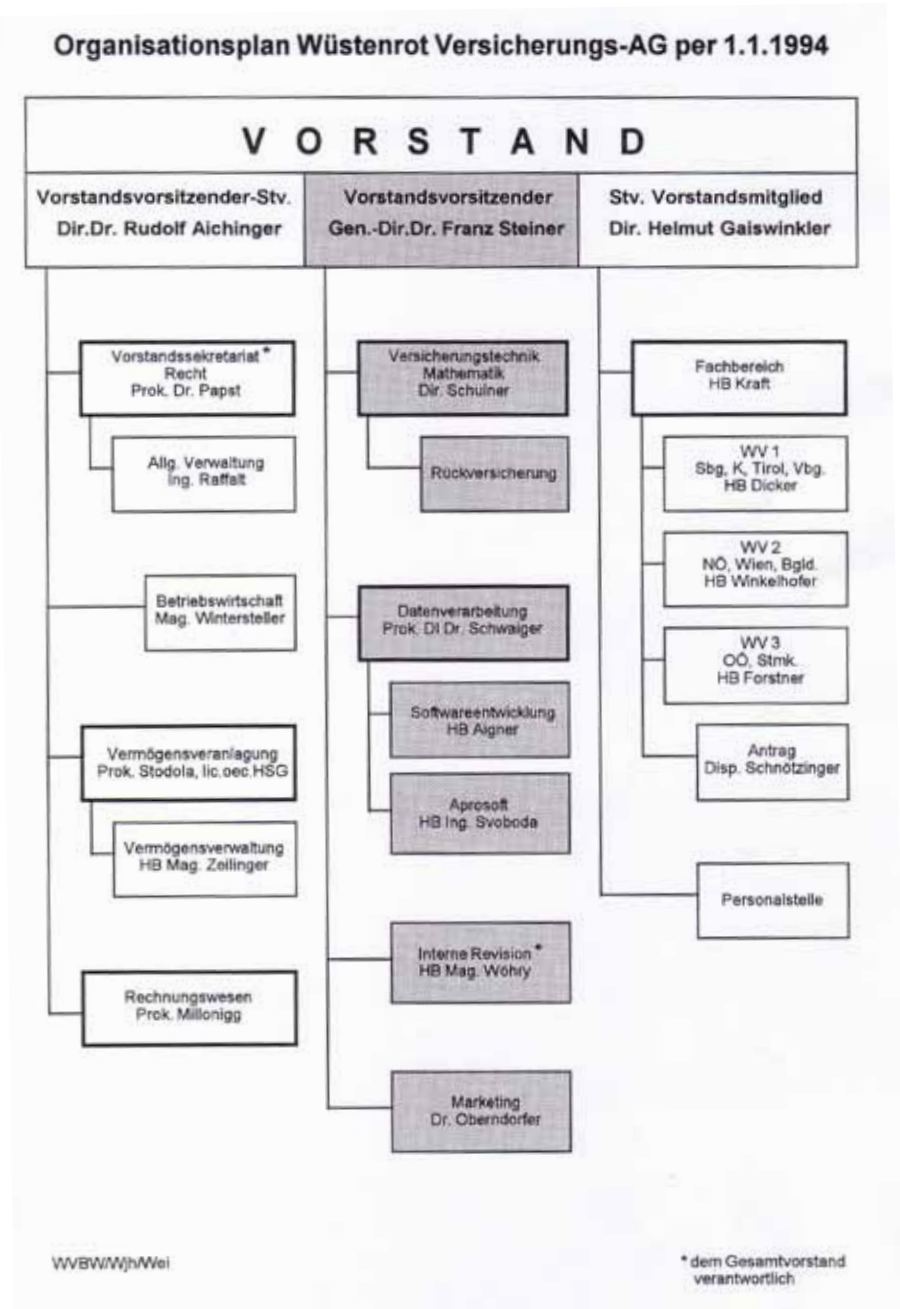
Leitung Svoboda
Mitarbeiter Sy, Jul

WVDV-Personalstand 12.93:

WVDV: Leitung Schwaiger
Mitarbeiter Kig, Kes

WWSW: Leitung Aigner,
Stellvertreter Gz,
Mitarbeiter: Grm, Ktc, Ker, Krj,
R, Sag, Sea, Wee, Wy,

Aprosoft: Leitung Svoboda
Mitarbeiter: Jul, Sy, Sid



WVDV-Personalstand 1.1996:

WVDV: Leitung Schwaiger

Mitarbeiter: Kig, Kes, Shr

WVSW: Leitung Aigner

Mitarbeiter: Ajo, Grm, Gz, Ktc, Ker,
Krj, Sag, Sea, Wee, Wy

Aprosoft: Leitung Svoboda

Mitarbeiter: Jul, Rk, Sy, Sid, Jel
Priesner Andrea**WVDV-Personalstand 1.2000:**

WVDV: Leitung Schwaiger

Mitarbeiter: Hml, Kig, Jul, Kes, Shr

WVSW: Leitung Svoboda

Mitarbeiter: Ajo, Grm, Gz, Jir, Kam,
Ktc, Ker, Krj, R, Sag,
Uma

WVSY: Leitung Simmerstatter

Mitarbeiter: Rk, Sid

Die Firma **Aprosoft** wurde Ende 1997 aufgelöst und Svoboda Walter übernahm wieder die Abteilung Softwareentwicklung.

Aigner Günter übernahm die Leitung der neu gegründeten Abteilung Betriebsorganisation und Betriebswirtschaft WVBO im Vorstandsbereich Dir. Dr. Rudolf Aichinger mit den Mitarbeiterinnen Weninger Anita, Mag. Weissenberger Johanna und Dobetsberger Petra.

WVDV-Personalstand 1.98:

WVDV: Leitung Schwaiger

Mitarbeiter: Hml, Kig, Jul, Kes, Shr

WVSW: Leitung Svoboda

Mitarbeiter: Ajo, Grm, Gz, Ktc, Ker,
Krj, R, sag, sea, wee, wy

WVSY: Leitung Simmerstatter

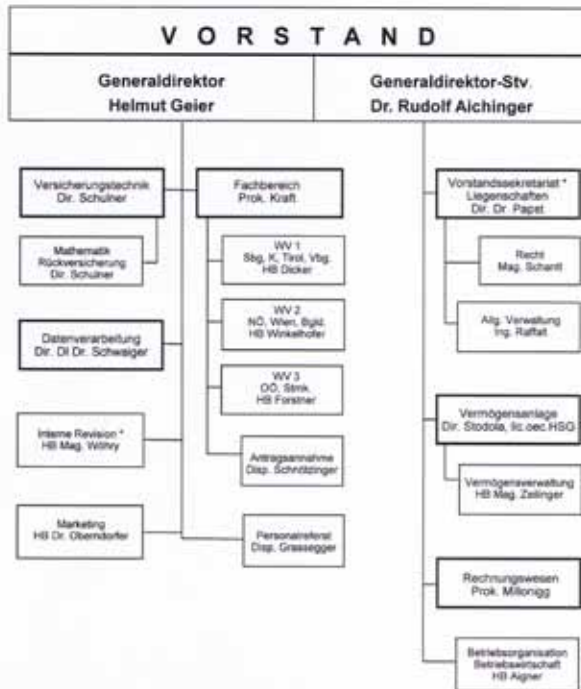
Mitarbeiter: Rk, Sid

WDS-Softwareentwicklung

Mit 1. 2. 2000 erfolgte die Überstellung der Abteilungen WVSW und WVSY in die Wüstenrot Datenservice GmbH. WDS und Walter Svoboda übernahm die Leitung der WDS-Softwareentwicklung.

In der WVDV verblieben Schwaiger,
Jul (bis 9/01), Kig, Shr, Hml, Ksb (ab 6/01)

Organisationsplan
Wüstenrot Versicherungs-AG
per 1.11.2000



Fusion mit Volksfürsorge Jupiter - VJV

Im Mai 2001 wurde die Fusion mit der VJV beschlossen, Dr. Schwaiger die dortige EDV-Abteilung SVD (Sachversicherung Datenmanagement) fachlich zugeordnet und die Projektleitung für die Software-Migration übertragen.

SVD: Leitung Wetzstein Ingrid

Mitarbeiter:

Wetzstein Sascha, Svoboda Markus,
Belzl Paul, Jerabek Günter, Darrer Mathias,
Mayer Bernhard, Schrott Romana,
Sillipp Bernhard, Haberler Franziska,
Eiter Peter



Die lustige Seite der Fusion:
WVD-Schwaiger und SVD-Wetzstein

Softwareentwicklung für Versicherung und Verwaltung

Gleich nach der Firmengründung der WVAG 1977 begannen David Hopkins und Alois Schulner mit dem Datenmodell der Bundesländerversicherung eine moderne Versicherungsanwendung zu designen und Alois Schulner entwickelte die Berechnungsformeln für die Tarife.

Zunächst aber wurden die Polizzen und Mahnungen noch mit Schreibmaschinen ohne Korrekturtaste geschrieben bis 1981 ein Textautomat angeschafft wurde.

Für die Rückversicherungsdaten gab es große Erfassungsbögen. Die Berechnung der Tarifdaten erfolgte mit einem Blicktarif.

1978 wurde als Erstes die Kundendatenbank online realisiert und es gab dafür einen Bildschirm. Als nächstes kam die Polizzierung, das Stamblatt und die Kontoauskunft. Ein weiterer Bildschirm stand dafür zur Verfügung.

1979/80 wurde mit der Bausparkasse die Verfilmung der Post auf Rollfilm eingeführt, eine eigene Betrachtungsstation stand zur Verfügung. Auch das bisher angesammelte Papierarchiv wurde rückwirkend verfilmt.

1981 hatte dann jeder Mitarbeiter einen Bildschirm und die elektronische Angebotserstellung wurde realisiert.



Das erste Bildschirm-Modell im Fachbereich von IBM



Die nächste Generation von Bildschirmen mit handlicherer Tastatur

Der nächste Schritt war die online-Rückkaufrechnung.

1985 kam der erste Terminaldrucker in die Fachabteilung.

1985 gab es eine neue Polizzierung, die mit der neu entwickelten Bildschirmunterstützung TIO realisiert wurde. Die Eingaben erfolgten in logischem Ablauf auf mehreren Einzelseiten, was zunächst im Fachbereich auf Ablehnung stieß: „zu viele Enter“ war der Kommentar.

Im Sommer kamen aber Ferialpraktikanten, die nach dieser neuen Methode in kurzer Zeit in der Lage waren, Verträge zu bearbeiten. Dann erkannten auch die „alten“ MitarbeiterInnen bald die Vorteile der neuen Bildschirm-Programmierung und schätzte die integrierte Berechnung und die Berücksichtigung der Sterbetafeln.

Der erste PC kam 1985 in die EDV-Abteilung und hatte bereits eine Verbindung ins CICS. Erste Schritte mit Word und Excel wurden unternommen.

1987 gab es den ersten leistungsfähigen Seitendrucker in der Fachabteilung für den Polizzen- und Briefdruck.

Alois Schulner in der Mathematik entdeckte 1987 die Liebe zu einem Apple-Computer und programmierte damit seine mathematischen Modelle.

1989 kamen 6 IBM-PC ins Haus und das Rechnungswesen und Marketing nutzten erstmals Excel und Word.

Die Vermögensverwaltung hatte 1989 ihre erste Onlineverbindung zu Börsedaten.

Der Umzug ins neue Bürogebäude Ende 1991 hatte umfangreiche EDV-Installationen im Vorfeld erfordert. Alle Büroarbeitsplätze wurden mit einem TokenRing-Netzwerk verbunden und die Entwicklungsarbeiten für das „Papierlose Büro“ mit der Poststeuerung wurden durchgeführt. Im Keller des Neubaus wurde ein EDV-Raum mit den Bildschirm-Steuereinheiten und dem Serverrechner für

die Dokumentenspeicherung des „Papierlosen Büros“ eingerichtet. Unter der Alpenstraße führte eine neue schnelle Glasfaser-Datenverbindung zum Rechenzentrum. Alle Arbeitsplätze wurden mit PC ausgestattet und der Fachbereich jeweils mit einem zweiten Bildschirm für die Dokumentenzeige.

Im Jahr 1994 wurden die PC-Daten aller Abteilungen in einem zentralen Novell-Server gespeichert und täglich gesichert. Damit waren die Word- und Excell-Dateien der Sekretariate und des Rechnungswesens vor einem plötzlichen Verlust gesichert.

Eine neue Ära in der Büroorganisation hatte mit dem „Papierlosen Büro“ und der Servertechnik begonnen..

Papierloses Büro



Der neue Bildschirmarbeitsplatz mit einem Workstation-PC, einem A4-Bildschirm zur Darstellung der Post-Dokumente und einem 14"-Bildschirm für die CICS-Versicherungsanwendung auf dem Zentralrechner.



Der Bildschirmarbeitsplatz im neuen Verwaltungsgebäude

Der Autor war in seiner vorherigen Firma (Steyr Daimler Puch-AG) an der Einführung von CAD (Konstruktion über Bildschirm) wesentlich beteiligt und dadurch angeregt, auch in der Versicherungs-Sachbearbeitung moderne Methoden der Büroarbeit einzuführen.

1991 wurde begonnen, das „papierlose Büro“ zu entwickeln. Ziel war das Scannen der gesamten Eingangspost und die Bearbeitung mit einem Poststeuerungssystem auf den Sachbearbeiter-Arbeitsplätzen. Weiters das Online-Archiv aller Dokumente zu einem Vertrag.

Als Basissoftware diente das IBM-Softwaresystem Image-Plus/400 auf einem Serverrechner IBM AS/400 und ein Workstation-Programm auf der PC-Arbeitsstation zur Anzeige der Dokumente. Als Dokumentenarchiv wurde ein IBM-Jukebox-System mit CD-WORM-Platten verwendet.

Die Postspeicherung erforderte eine Speicherkapazität von ca. 20 GB pro Jahr und war zu diesem Zeitpunkt nur auf CD-Rom-Platten mit 1 GB pro Platte wirtschaftlich durchführbar. Die Jukebox, ein Plattenwechsler, konnte beim ersten Modell IBM 3995-042 20 Platten speichern und automatisch einzeln zum Auslesen des Dokumentes bewegen und reichte damit für die erforderliche Speicherkapazität eines Jahres.

Die Kosten dieser Jukebox IBM 3995-042 waren im März 1993 900.000 S (65.406 €) und eine CD-Rom kostete 3.600 S (262 €).

In den Folgejahren kam es zu einer drastischen Preisreduktion für Jukeboxen und Speichermedien. Die 1997 gekaufte Jukebox IBM 3995-C54 mit 53 GB Speicherkapazität kostete nur mehr 130.000 S (9447 €) und die 1,3 GB Worm-Platte 1.500 S (109 €). Der Speicherpreis pro Gigabyt betrug damit nur mehr 5% des Wertes von 1992.

Heute kostet 1 Gb auf einer Worm-Platte (=DVD) weniger als 1 €.

Das Poststeuerungssystem (Workflow) wurde wie die Versicherungsanwendung auf dem Hostrechner im CICS entwickelt und voll mit der Versicherungsanwendung integriert, d.h. wenn ein Vertrag aufgerufen wurde, standen auch die dazugehörigen Dokumente auf einem 2. Bildschirm online zur Verfügung.

Der 2. Bildschirm war 1992 nur 14“ groß und ein A4-Beleg konnte daher lesbar nur teilweise angezeigt werden, man musste scrollen. Ab 1993 gab es dann A4-Bildschirme und heute sind 24“-Bildschirme in Verwendung, auf denen ein A4-Blatt und daneben noch 2 Anwendungsfenster möglich sind.

Der praktische Einsatz begann nach der Übersiedlung ins neue Haus im März 1992.

Am Anfang wurde die Eingangspost in der Fachabteilung kategorisiert und gescannt. Das war aber eine sehr unbeliebte Arbeit und daher wurde sie in das Postbüro ausgelagert. Nach anfänglicher Skepsis, ob die Post dort richtig kategorisiert werde, zeigte sich bald der Erfolg dieser Lösung und sie wurde auch in den Folgejahren beibehalten.

Der Architekt und Entwickler des Poststeuerungssystems war Walter Svoboda.

Die Datenverarbeitungs-Abteilung der Bausparkasse Wüstenrot war durch diese Neuerung in der Versicherung in Konkurrenzdruck gekommen und entwickelte ein eigenes System auf dem Zentralrechner, nutzte aber ebenfalls das Poststeuerungssystem, das die Versicherung entwickelt hatte.

POSTBEARBEITUNGSSYSTEM DER WÜSTENROT VERSICHERUNGS-AG



Wüstenrot
.....
Die Versicherung

DIE IDEE

DAS PAPIERLOSE BÜRO – EINE UTOPIE?

Die Vertragsbearbeitung in der Wüstenrot Versicherung beginnt und endet mit Papier. Täglich erreichen uns tausend Seiten Kundenpost, und als sichtbares Ergebnis unserer Arbeit schicken wir hunderte Briefe und Verträge an unsere Kunden. Von diesem Papier können wir nicht genug kriegen, das ist unser Geschäft und ein wesentlicher Teil unseres Kundenkontaktes.

Aber ist es wirklich noch zeitgemäß, täglich tausend Seiten Post von einem Schreibtisch zum anderen zu tragen und nicht genau zu wissen, wo ein Poststück wirklich ist, wenn der Kunde anruft?

Sollte unser Archiv in Zukunft (3 Millionen Poststücke auf Mikrofilm) nicht besser direkt am Arbeitsplatz des Sachbearbeiters auf seinem Bildschirm im Bedarfsfall verfügbar sein?



Ist nicht die generelle Online-Verfügbarkeit aller zu einem Vertrag gehörender Poststücke anzustreben, also totale Unabhängigkeit vom physischen Ort des Papiers?

Die Wüstenrot Versicherung hat die Idee, wie's geht:
»Die papierlose Sachbearbeitung!«

DIE GELEGENHEIT

Die Wüstenrot Versicherung errichtete in den Jahren 1990 und 1991 ein neues Verwaltungsgebäude. Von Anfang an stand der Mensch und die Ergonomie des Bildschirmarbeitsplatzes im Mittelpunkt der Planung.

Es ist ein »anderes« Bürohaus geworden, mit innovativen Lösungen für den Raum, den Arbeitstisch, die Beleuchtung und den Lärmschutz. Das war die Gelegenheit und die Herausforderung, auch eine innovative Büroorganisation für dieses Haus zu realisieren.



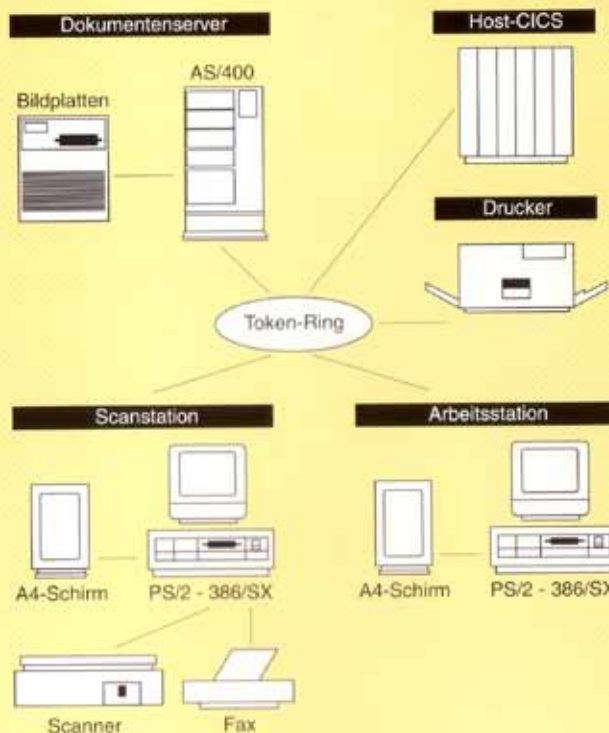
DIE AKTEURE

IBM lieferte mit ImagePlus/400 eine Sammlung von Software-Routinen zur digitalen Bildverarbeitung auf einem AS/400-Server und ein OS/2-Workstationprogramm mit Erweiterungen (z. B. 3270-Mausunterstützung).

Mit diesen Werkzeugen hat das erfahrene Software-Entwicklungsteam der Wüstenrot Versicherungs-AG in enger Zusammenarbeit mit den Anwendern das Postbearbeitungssystem und die Einbindung in die bestehende Anwendung realisiert.



Hardwarekomponenten



DIE HARDWARE

ARBEITSSTATION

IBM-PS/2 (386/SX, 20 Mhz,
8 Mb, 80 Mb-Disk)
VGA-Bildschirm (IBM 8515)
A4-Bildschirm mit Image-
Adapter (IBM 8506)

SCANSTATION

zusätzlich ein Scanner
(IBM 2456)

DOKUMENTENSERVER

IBM AS/400-D35 mit WORM-
Jukebox IBM 3995

DRUCKER

IBM 4029

NETZWERK

Token-Ring

HOST/370

DIE SOFTWARE

ARBEITS-/SCANSTATION

OS/2, IWP/2 (ImagePlus Work-
stationprogramm)

DOKUMENTENSERVER

ImagePlus/400 (WAF), PC-
Support, Cobol

HOST/370

MVS/VSE, CICS, VSAM/DB2/
DL1), PL/1

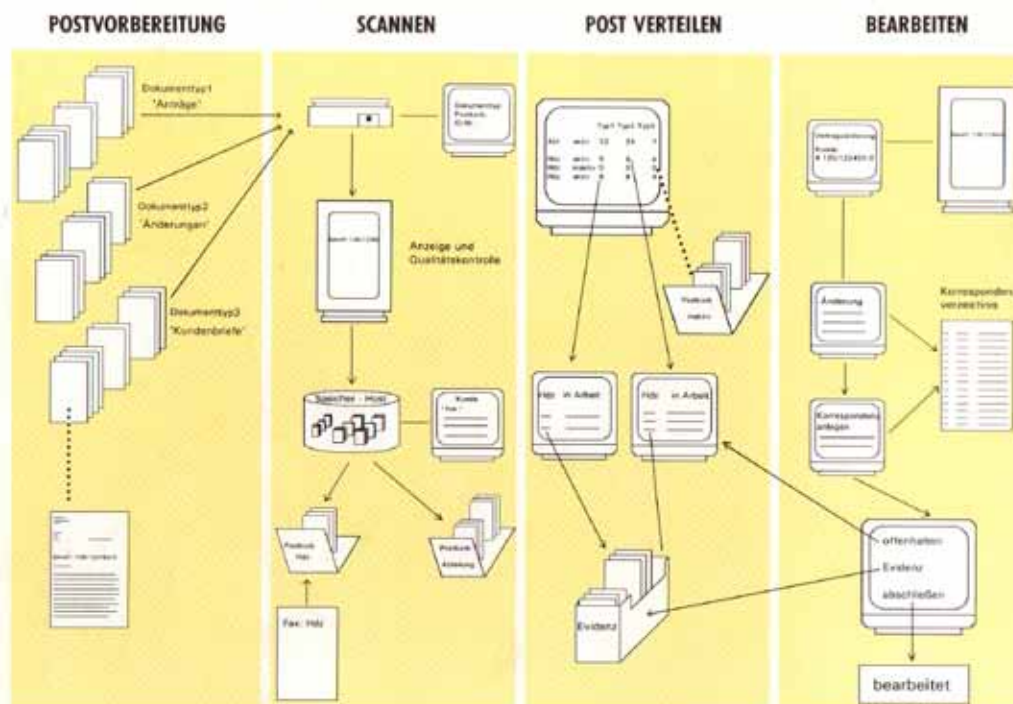
Bei der Entwicklung der Software wurde besonderer Wert auf Benutzerfreundlichkeit und Flexibilität gelegt. Alle Programmkomponenten des Dokumentenservers laufen im Hintergrund und sind somit für den Benutzer transparent.

Die 3 Hardwarekomponenten

HOST/370,

DOKUMENTENSERVER, ARBEITSSTATION

sind mit »Programm-zu-Pro-
gramm-Kommunikation«
(APPC/LU6.2) verbunden.
Die Funktionsobjekte der
Postbearbeitungssoftware
können in beliebiger Kombina-



DIE VORTEILE

Der Anwender arbeitet nur in seiner gewohnten Systemumgebung (CICS) und ist mit der Steuerung der Bildverarbeitung nicht konfrontiert. Das reduziert den Schulungsaufwand wesentlich und führt zu einer raschen Akzeptanz der papierlosen Sachbearbeitung. EDV-technisch ist es eine interessante Großrechnerlösung unter CICS (lauffähig auf MVS und VSE), die keine zusätzlichen Softwareinvestitionen am Host/370 erfordert. Weiters ist als Dokumentenserver jede technische Komponente einbindbar, die über eine »Programm-zu-Programmkommunikation« (APPC-Schnittstelle) verfügt. Die Funktionsobjekte der Bearbeitungssoftware sind in bestehende Anwendungen integrierbar, wodurch sehr hoher Bedienungskomfort und Flexibilität gewährleistet wird.

Stand: April 1992

tion zu einem, den individuellen Anforderungen entsprechenden Gesamtpaket kombiniert werden. Die einfach zu bedienenden CICS-Anwendungen (auch in der 3270-Emulation ist die Bedienung mit Maus möglich) werden in einer Oberfläche dargestellt, die modernen PC-Programmen

entspricht (Aktionszeile, Pull-down, Popup, Button). Die optische Gestaltung, der hohe Bedienungskomfort sowie die flexible Kombinationsmöglichkeit der einzelnen Funktionsobjekte wurden durch den Einsatz eines hauseigenen Tools zur Entwicklung von CICS-Anwendungen erreicht.

IMPRESSUM:

Herausgeber: Wüstenrot Versicherungs-AG, Alpenstraße 61, 5020 Salzburg.
 Redaktion: Dr. Schwaiger, W. Svoboda, U. Jungbauer.
 Fotos: Ch. Lackner, W. Schnelle.
 Grafik: Satz & Grafik, Salzburg.
 Druck: J. Huttegger, Salzburg
 Ges.m.b.H. & Co. KG.
 IBM®, ImagePlus®, OS/2® sind eingetragene Warenzeichen der IBM-Corporation.

WÜSTENROT VERSICHERUNGS-AKTIENGESellschaft

5020 Salzburg, Alpenstraße 61
 Tel. 0 66 2/20 5 61-0, Fax 0 66 2/20 5 61-651

Wüstenrot
 Die Versicherung

Neubau - Übersiedlung Ende 1991



Der Neubau war eine große Chance für die WVDV, die Mitarbeiter mit modernen Arbeitsplätzen auszustatten.

Es wurde ein modernes Tokenring-Netzwerk im Haus installiert und die Arbeitsplätze wurden mit einem eigens entworfenen und gefertigten Bildschirmtisch ausgestattet. Weiters erhielten die MitarbeiterInnen alle PC-Arbeitsplätze.



Die Bildschirmarbeitsplätze entsprachen den modernsten ergonomischen Richtlinien. Auch die Beleuchtung und die Farben von Wand und Decke waren vom Architekten gut geplant. Das kleine persönliche Fenster neben dem Arbeitsplatz konnte geöffnet werden und zur Straße hin dämpfte eine gläserne Schallschutzwand den Lärm.



Besonders schöne Frauen bekamen ein persönliches Service durch den EDV-Leiter.

Telearbeit

Durch Einführung des „Papierlosen Büros“ 1992 in der WVAG war die Auslagerung der Postbearbeitung technisch möglich geworden. Auch geeignete Post-Standleitungsverbindungen standen 1996 bereits zur Verfügung. So wurde ab Mai 1996 als Pionierleistung in der Branche Telearbeit eingeführt. Durch den elektronischen Postkorb und den Zugriff auf die gescannten Post- und Archivstücke waren diese Arbeitsplätze ident mit einem Arbeitsplatz in der Zentrale. Lediglich der physische Ausdruck der Briefe an die Kunden erfolgte aus Gründen des Datenschutzes und der erforderlichen Druckqualität zentral.

Ab Mai 1996 arbeiteten Wiedl Gerti und Santner Heidi im Lungau mit diesem modernen Arbeitsmittel. Ab September 1997 kam Plamberger Petra im Salzkammergut dazu. Einmal im Monat kamen die Mitarbeiterinnen eine Tag lang in die Zentrale, damit der persönliche Kontakt nicht abbricht und erforderliche Schulungen absolviert werden können.

Die Arbeitsplätze Wiedl und Plamberger sind auch heute noch im Einsatz. Durch die hohe Geschwindigkeit der heutigen Datenleitungen ist die Arbeit wesentlich schneller und zuverlässiger geworden. Zu der im folgenden Artikel prognostizierten Auslagerung von einem Viertel der Arbeitsplätze ist es allerdings nicht gekommen.

Im Internet ist der folgende Artikel des Wirtschaftsblattes vom 23.08.1996 auch heute noch zu finden:

Wüstenrot führt Telearbeit ein

Michael Mayr

Salzburg. Die Wüstenrot Versicherungs-AG will bis zum Jahr 2000 rund ein Viertel der Zentralverwaltung in Telebüros auslagern. Den Auftakt machen zwei langjährige Mitarbeiterinnen, die heute aus privaten Gründen 120 km von der Salzburger Zentrale entfernt im Lungau leben.

Seit zwei Monaten sind sie als Telearbeiterinnen halbtags wieder in die Vertragsverwaltung der Versicherung eingebunden. „Die beiden Frauen erledigen zu Hause dieselbe Bürotätigkeit wie früher in der Zentrale“, erklärt Franz Steiner, Generaldirektor der Wüstenrot Versicherung. Laut Steiner ist Wüstenrot das erste Dienstleistungsunternehmen in Österreich, das in Telebüros vollwertige Arbeitsplätze geschaffen hat. 400.000 S wurden dafür bisher investiert. Die laufenden Gebühren für die Datenleitung werden mit 5500 S beziffert.

„Im Endeffekt kostet der Telearbeitsplatz kaum mehr als ein Posten in der Zentrale“, hat Steiner ausgerechnet.

Die Lungauerinnen hätten auf Anhieb mehr geleistet als ein Ganztagsmitarbeiter im Hauptbüro. Der Wunsch nach Telebüros ist von den Mitarbeiterinnen ausgegangen, betont das Wüstenrot-Management. In benachteiligten Landregionen würden die Frauen sonst arbeitslos. „Wir haben bereits eine Flut an Bewerbungen um Telejobs“, berichtet Steiner.

In längstens fünf Jahren will Wüstenrot rund zehn der derzeit 47 Arbeitsplätze für die Verwaltung der Versicherungsakten über Online-Netze in Privatwohnungen verlegen. Der Firma bleiben damit teuer ausgebildete Kräfte trotz privater Veränderungen erhalten. Die Telearbeiter sind dienstrechtlich abgesichert. Für den persönlichen Kontakt sorgen laufende Meetings in der Zentrale.

Wüstenrot-Generaldirektor Franz Steiner sieht in diesem Projekt eine „reale Vision“. Die Mitarbeiter werden zu jener Zeit arbeiten, wenn es die Betreuung der Kinder zulässt. Längerfristig sieht Steiner nicht unbeträchtliche Einsparungspotentiale für sein Unternehmen: „Durch mehr Flexibilisierung erspare ich mir in Zukunft einiges“.

(<http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/unternehmen/wuestenrot-fuehrt-telearbeit-ein-213791/index.do>)



Gen.Dir. Dr. Steiner testet den Telearbeitsplatz bei Heidi Santner und Dr. Schwaiger freut sich über den Erfolg



Direktor Gaiswinkler und Gerti Wiedl bei ihrem Heimarbeitsplatz im Lungau



Zuhause bei Gertraud Wiedl



... und bei Heidi Santner

TIO - Terminal Input Output

Das in der Online-Programmierung eingesetzte System IBM-CICS hatte für die Bildschirmausgabe sehr unhandliche Makros und daher entwickelten Hopkins, Simmerstatter und Svoboda bereits 1980/81 ein eigenes Tool für die Bildschirmprogrammierung, das auch heute noch laufend perfektioniert für die Anwendungen in der Versicherung und Bausparkasse im Einsatz ist.

Die Vorteile von TIO sind:

Die Bedienoberfläche ist den Möglichkeiten auf einem PC nachempfunden und war lange Zeit bei Zentralrechner-Programmen konkurrenzlos.

Es trennt die Bildschirm-Programmierung von der Anwendungslogik, sodaß diese nicht nur in CICS, sondern auch in BTX verwendet werden kann.

Standardprüfungen werden in die Bildschirmmaske verlegt.

Eine PC-ähnliche Bildschirmoberfläche mit Pulldown-Menüs, Radio-Buttons, Checkboxes etc. werden auch auf den bisher „dummen“ Bildschirmen möglich.

Objektorientierung des Programmcodes wurden ermöglicht, insbesondere in TIO-6.

Helpfunktionen, Schlagwortverzeichnisse, Glossaries.

Von Aprosoft wurden dann für die File-Ein/Ausgabe FIO entwickelt.

TIO kam 1985 auch bei der BAWAG-Versicherung und 1989 bei der Oberbank-Versicherung (mit der WVAG-Applikation) in Einsatz.

APROSOFT

1993 gründete Walter Svoboda gemeinsam mit der WVAG die Aprosoft GmbH und wurde ihr Geschäftsführer.

Das Geschäftsfeld war Beratung und Verkauf im Bereich Dokumentenarchivierung und Workflow.

Die Firma war bis Ende 1997 aktiv und hat ihre Produkte bei BAWAG- und der Oberbank-Versicherung verkaufen können. Um bei weiteren großen Firmen als Softwarelieferant erfolgreich zu sein, wäre eine wesentliche Erweiterung der Mannschaft notwendig gewesen, was von der Wüstenrot-Versicherung dann doch nicht gewagt wurde.



Die Mitarbeiter der APROSOFT waren (v.l.) Walter Simmerstatter, Walter Svoboda, Ulrika Jungbauer, David Hopkins (extern), Donato Spina, Alois Jeller



Walter Simmerstatter

Aufgaben

Geschäftsführung

System- und Methodendesign (TIO)

Image-Produkte

Großrechner

Projektbetreuung



4

Ulrika Jungbauer

Aufgaben

Öffentlichkeitsarbeit

Präsentationen

Dokumentation



5

Mag. Alois Jeller

Aufgaben



Freier Mitarbeiter

System- und Methodendesign (TIO)

AS/400-Betreuung

Projektbetreuung

Image-Produkte AS/400

6

Dipl.-Ing. David Hopkins

Aufgaben



Freier Mitarbeiter

System- und Methodendesign (TIO)

Großrechner

Großrechner

Projektbetreuung

7

Donato Spina

Aufgaben



Systementwicklung

Versicherungsanwendungen (VJV)

Großrechner

Projektbetreuung

8

Unsere Aufgaben

- △ Weiterentwicklung von Methoden und Werkzeugen in Zusammenarbeit mit Wüstenrot
- △ Einbindung in Projekte bei anderen Unternehmen gemeinsam mit IBM und anderen Partnern
- △ Präsentationsveranstaltungen zur Vorstellung unserer Ideen und Lösungen
- △ Weiterentwicklung der Image-Bearbeitung

9

Unsere Software

- △ Gemischte CICS-AS/400 Lösungen
- △ ImagePlus AS/400 Backup-Utility
- △ Advanced Development Tools (TIO)
- △ Kommunikation CICS-AS/400 - PC
- △ Versicherungsanwendungen
- △ AS/400 Image Server
- △ CICS Workflow

10

Unsere Dienstleistungen

- △ ImagePlus MVS/ESA und AS/400 Installation
- △ Einbindung in bestehende Anwendungen

Unsere Vertriebspartner

- △ IBM Österreich
- △ Kyberna Informatik AG
(in Planung)

11

Objektorientierung und TIO

Unsere Ziele

- △ Wiederverwendbarkeit von Code
- △ von Hostanwendung zu Pc-Design
- △ Arbeitsaufteilung Host/Pc
- △ kleine Bausteine
- △ höhere Flexibilität
- △ leichte Wartung



Der harte Kern der Aprosoft: Donato Spina, Ulrika Jungbauer, Walter Simmerstatter, Klaus Rieger, Walter Svoboda, WVDV-Leiter Dr. Alois Schwaiger als Gast

Das Superhirn



Der Taschenrechner Sharp PC-1262 als Tarifrechner bei Wüstenrot

Im Jahr 1985 wurde die erste mobile Tarifberechnung für den Aussendienst entwickelt. Als Gerät diente ein Sharp-Taschenrechner PC-1262 mit 10 kB Speicher und einem 2-zeiligen Display.

Die Anwendung wurde von Svoboda und Hopkins programmiert und „Superhirn“ getauft. Die Programmierung erfolgte direkt auf dem kleinen Rechner in Basic und es wurde damit der Blicktarif für Leben, Unfall und Bausparen ersetzt.

1988 wurden die Geräte durch Austausch der Platinen (geliefert von der Firma Becker in Aachen/Deutschland) mit einem 96kB-Speichermodule erweitert und damit konnte das gesamte Tarifspektrum für Versicherung und Bausparen angeboten werden. Die Programmierung erfolgte für das erweiterte Gerät bereits auf einem PC und die fertigen Programme wurden zur Programmverteilung in einen EPROM geladen.

Die Programmierung wurde ab 1988 im Wesentlichen von Gerhard Kieninger durchgeführt.

Eine sehr kritische Testperson war Generaldirektor Dr. Franz Steiner. Erst wenn er das „Superhirn“ bedienen konnte, wurde das Programm freigegeben.

Spannend war auch der Import der Geräte aus Deutschland, weil keine Zollkategorie dafür existierte und so erfolgte die Verzollung schließlich günstig als Kilo-Massenware.

Im Jahr 1997 kam es zur Ablöse der Geräte und Programme durch das leistungsfähigere System „Einstein“ auf Basis der PSION-Serie 3/3a.

Bis 1997 waren 1353 Superhirn-Geräte ausgeliefert worden und im März 1998 noch 1291 Stück davon im produktiven Einsatz.



10 KB-Platine (links) und 96 kB-Platine (rechts)



Lademodul mit EPROM zum Anstecken an das Superhirn



Bedienungsanleitung



Programmierplatz für das Superhirn ab 1988

Die Programmverteilung erfolgte über EPROM's, die vor dem Brennen mit einer Quarzlampe gelöscht wurden (Gerät links von der Tastatur).

Das Programm wurde vom PC in EPROM's gebrannt (das Gerät rechts von der Tastatur mit 4 Steckplätzen).

Einstein - das neue Superhirn



Im Jahr 1995 erfolgte der Einsatz des leistungsfähigen Rechners PSION-Serie 3/3a.

Das System wurde „EINSTEIN“ getauft.

Der Vorteil des neuen Gerätes lag in dem größeren mehrzeiligen Bildschirm (beim Superhirn nur 2 Zeilen) und dadurch übersichtlichere Anzeige der Eingaben und der Ergebnisse.

Die Programmierung erfolgte auf einem PC in Basic.

Der Kaufpreis des Gerätes betrug 3800.- S und es wurde eine Stützungsaktion von je 1200.- S WVAG und GDF vereinbart, 1400.- S hatte der Mitarbeiter zu bezahlen, die über die Produktion rückverrechnet wurden.

Begonnen wurde im September 1995 mit der Auslieferung von 80 Psion Serie 3-Rechnern, 1996 74 Serie 3 und 129 Serie 3a, 1997 693 Serie 3a und 1998 136 Serie 3a. 94 Stk. gingen an die Ausbildung.

Zum Stichtag März 1998 waren 700 EINSTEIN-Geräte ausgeliefert, 500 waren auf Lager und weitere 500 wurden nachbestellt. Damit kamen 1500 Geräte in Einsatz.

Interessant war, dass die Geräte im Verkaufsgespräch direkt beim Kunden benutzt wurden, auch von jenen Mitarbeitern, die bereits ein WBS-System auf einem PC benutzten, das von der Bausparkasse (Slamanig, Schöndorfer) entwickelt wurde.

Die Programmverteilung erfolgte in 78 Verteilstellen, denen ein Lademodul zugesandt wurde. In einem Kopiergerät erfolgte das Duplizieren auf einen Lademodul, der dann mit dem neuen Programm versehen in den Einstein eingesteckt wurde.



Werbung für den EINSTEIN auf der Messe in Linz Sept. 2000



Die Programmierung des EINSTEIN-Systems erfolgte durch Gerhard Kieninger und Roland Schuster sowie die Hardwarebetreuung durch Michael Huber.

EINSTEIN - Das neue Superhirn

EINSTEIN ist das Nachfolgemodell des *'Superhirn'*, das seit 1986 bei Wüstenrot tausendfach gute Dienste leistet und von der WV-AG betreut wird.

Das Programm wurde für **PSION-Serie3/3a-Rechner** entwickelt, ist auf einem austauschbaren Modul gespeichert und in dzt. 78 Ladestellen (in LD, BST, GST) kann die jeweils neueste Programmversion überspielt werden.

Der Leistungsumfang übertrifft das *'Superhirn'* wesentlich:

- alle aktuellen Leben- und Unfall-Tarife von Wüstenrot
- die Eigenheim-/Haushalt-Tarife von VJV und Wr. Städt.
- Anspar-, Darlehens-, ZW-Berechnungen für Bausparen
- allgemeine Kredit- und Sparberechnungen
- Angebotsdruck für Leben und Unfall beim Kunden oder als Ergebnisprotokoll des Besuchs zuhause
- schrittweiser Aufbau einer Kundendatenbank
- umfangreiche Hilfetexte für Bilder, Begriffe und Tarife
- übersichtliches **EINSTEIN-Handbuch** mit Beispielen

Darüber hinaus können Sie auch die im Rechner eingebauten Organisier-Funktionen nutzen, wenn Sie sich die erforderlichen Kenntnisse aus dem mitgelieferten **PSION-Handbuch** aneignen:

- Terminkalender und Telefonverzeichnis
- Word-Textverarbeitung
- Weltzeit
- Rechner

EINSTEIN - Das neue Superhirn wird seit September 1995 ausgeliefert und die wenigen Kinderkrankheiten sind bereits ausgemerzt.

Die laufende Weiterentwicklung und Wartung führt die WV-AG, Abtg. WVDV, durch und Hr. Kieninger (DW 913) oder Hr. Schuster (DW 655) stehen Ihnen dort für Ihre technischen Fragen und Probleme zur Verfügung.

Bestellung:

Die Bestellung und Lieferung erfolgt über die Bausparkasse Wüstenrot, Abtg. PART. und die Verrechnung über Ihr Provisions-/Gehaltskonto, wobei die Belastung für das Finanzamt als Arbeitsbeihilfe aufscheint.

Preise: in S inkl. MWST

- Wüstenrot-EINSTEIN-Tarifrechner (PSION-Serie 3/256kB mit ext. 512kB-Programm-Speichermodul) 3.600.-

optional gibt es folgende Zusatzgeräte:

- Netzadapter 250.-
- Druckerkabel parallel 550.-
- Ledertasche für Rechner 600.-
- zusätzlicher ext. Speichermodul 512kB 975.-
- sehr günstige Preise für alle PSION-Geräte (z. B. PSION-Serie 3a, 3Fax, PSIWIN etc.) auf Anfrage

Wüstenrot AG



Programm-Module für EINSTEIN und Ladestelle (Original-M.).



Kopiergerät für Ladestellen



VJV

Die 4 Generationen von Psion-Rechnern, die für EINSTEIN ausgeliefert wurden: am Beginn Serie 3, dann Serie 3a , Serie 3mx, und am Schluss Revo. Die VJV hatte die Serie5 im Einsatz. Alle Generationen waren Programm-kompatibel.

Fusion der VJV - Volksfürsorge Jupiter AG

Die VJV wurde mit ihren Sparten Lebens- und Sachversicherung im Mai 2001 in die WVAG fusioniert und als eigene Firma aufgelöst. Es war eine sehr ungewöhnliche Fusion, ein Betrieb mit 150 Mitarbeitern, die WVAG, fusionierte mit einem Betrieb mit 800 Mitarbeitern, die VJV.

Es wurde das Versprechen seitens des Vorstandes abgegeben, dass keine Mitarbeiter freigesetzt werden. Dieses Versprechen wurde gehalten, aber es haben doch mehrere Mitarbeiter im Zuge der unvermeidlichen Reorganisationsarbeiten und Zusammenlegungen der Agenden aus eigener Entscheidung das Unternehmen verlassen, so auch die Leiterin der Datenverarbeitung der VJV, Frau Wetzstein.

Die Software der VJV war von der Wiener Städtischen Versicherung entwickelt und betrieben worden. Insbesondere die Lebensversicherung entsprach in keiner Weise dem Stand der Anwendung bei der WVAG. Außerdem fehlte die papierlose Sachbearbeitung. Auch bei den EDV-Kosten war die Wiener Städtische wesentlich teurer als das Rechenzentrum von Wüstenrot. Und daher war der Auftrag der Fusion, das gesamte Softwaresystem der VJV durch Systeme der WVAG zu ersetzen bzw. neu zu entwickeln, was insbesondere die Sach- und Krankenversicherung betraf. Weiters war auch in Wien das „Papierlose Büro“ einzuführen.

Die EDV-Abteilung der VJV unter der Führung von Ingrid Wetzstein hatte 11 Mitarbeiter und wurde der WVDV unterstellt und der Autor hatte 3 Jahre lang wöchentlich einen „Wien-Tag“ wahrzunehmen, um die Integrationsarbeiten zu steuern.

Da die Softwareentwicklung und der Betrieb für die VJV, in der Metropolitan, der EDV-Firma der Wiener Städtischen Versicherung, erfolgt war, gab es nur geringes Know how über die Programme und den technischen Hintergrund in der VJV, was die Umstellungsarbeit sehr erschwerte.

Als erstes wurde die **Krankenversicherung** 2003 neu entwickelt und mit 1.10.2001 produktiv eingesetzt. Diese Sparte war für die Wüstenrot Versicherung neu.

Parallel dazu wurde ein Migrationsteam für die Personenversicherung gebildet aus den Mitarbeitern Gruze Hermann, Unterrainer Maximilian und Kaltenhofer Michael.

Personenversicherung

Zwei Jahre lang alle 2 Wochen fuhr dieses Projektteam nach Wien in die Stubenbastei und auch zur Metropolitan und führte die Migrationsgespräche für die Personenversicherung mit unterschiedlichen IT-Teams, sowie auch immer mit den VJV-Fachabteilungen.

Es war eine Potpourrie von Softwaresystemen, die in ein einheitliches System zu migrieren waren:

Leben	==> Hr. Kotovski (komprimierter VSAM-Bestand)
KV/UV	==> Hr. Greger (komprimierter VSAM-Bestand)
Inkasso	==> Hr. Jaros (DB2)
Leistung	==> Fr. Welechovsky (Assembler !)
Kunde	==> Hr. Jaros (DB2 = PADABA)
Druck	==> bei VJV laufend
Provison	==> VJV-hauseigene AS-400 Lösung
FINA	==> VJV (SAP-Anwendung)

2 Jahre lang wurde regelmäßig Wien besucht, migriert und getestet, wobei die Salzburger Fachabteilungen aktiv eingebunden waren. Seitens WVAG hat Gen. Dir. Geier immer wieder aktiv ins Projektgeschehen eingegriffen und auch die Testgespräche bzw. Einsatzverschiebungen mitgestaltet.

Am 1.6.2003 war es soweit und die Leben-, Kranken- und Unfallsysteme gingen in produktiven Einsatz.

Sachversicherung

Da die Softwareentwicklung der WVAG ab Februar 2000 in die Datenservice WDS eingegliedert war, konnte man auf breiterer Basis am SACH-Einsatz arbeiten.

In der WDS mussten 2 neue Softwaresysteme für SACH und KFZ entwickelt werden.

Das Druckwesen für SACH wurde neu in Assentis aufgebaut.

Die SACH-Software wurde von einem Team rund um Franz Winzig völlig neu als Service-orientierte Onlineanwendung entwickelt, in welcher jede Änderungsart auf Tarifbasis definiert werden kann.

Inkasso bekam als Alternative zum VJV-Inkassokonto einen Sammeleinzug (bis zu 5 Verträge werden gemeinsam eingezogen) und den Sammelerlagschein (bis zu 6 Erlagscheine werden zusammen kuvertiert).

Es wurde eine komplett neue SACH-Rückversicherungsoftware gebaut.

Der Einsatz der Sachversicherung war dann am 1.1.2007, wobei vorher bereits einige Teile aktiv waren (Rückversicherung, Bestandsauskunft, Leistung).

EDV-Personal der ehemaligen VJV

Mit der Pensionierung von Dr. Schwaiger am 1.8.2003 wurde das noch verbliebene Personal im Standort Wien in die WDS eingegliedert und im Hard- und Softwareservice im Standort Wien eingesetzt.

Die Führungsriege der Wüstenrot Versicherung



Im Lift, - es geht aufwärts mit den Direktoren und Prokuristen.
Für Gen.Dir. Geyer ist die Liftdecke gerade noch hoch genug.



Drei neue Prokuristen mit ihren Dekreten

Pensionierung Dr. Schwaiger

Dr. Alois Schwaiger ging mit 31.8.2003 in Pension und Günter Aigner/WVBO übernahm seine Agenden.

Die WVDV-Mitarbeiter Kieninger, Schuster, Huber wurden zur Datenservice überstellt und Kmetovic kam zu WVBO.

Die verbliebenen Mitarbeiter der SVD der ehemaligen VJV wurden in die Datenservice eingegliedert.



Hofübergabe an Günter Aigner am 31.8.2003



Start in die Pension mit neuem Dienstfahrzeug, das auch 2013 noch in Verwendung steht

Schlussbetrachtung

Dieser Bericht ist aus dem Wunsch eines alternden EDV-Leiters entstanden - 9 Jahre nach der Pensionierung - persönlich einen positive Eindruck über die dritte Periode seiner beruflichen Tätigkeit bestätigt zu bekommen.

Zwei Perioden in der Industrie seit Beginn der ersten kommerziellen Rechner 1966 waren vorher bereits zufriedenstellend abgeschlossen.

Ob dieser Wunsch nach einer positiven Bilanz auch objektiv gesehen in Erfüllung geht, sei den geneigten Lesern und den ehemaligen Mitarbeitern und Vorgesetzten überlassen.

Ein besonderer Dank gilt meinen zwei Chefs in dieser Zeit, den Generaldirektoren Dr. Franz Steiner und Helmut Geier, die beide mit Großzügigkeit und viel Vertrauen meine Arbeit ermöglicht und unterstützt haben.

Nur mit dem genialen Leiter und Realisator der Programmierung Walter Svoboda konnte dieses Werk entstehen, herzlichen Dank für seine erfolgreiche und loyale Arbeit.

Und Dank an die ganze Mann- und Frauschaft der EDV-Abteilung, die mit viel Einsatz und Erfindungsgeist den Erfolg ermöglicht hat.

Nicht zu vergessen beim Dank sind meine Sekretärinnen, nacheinander Ulrika Jungbauer, Irene Jarcevic und Sabine Kmetovic, die mir immer hilfreich zur Seite gestanden sind.

Ich bin zufrieden mit meiner Zeit von 1987 bis 2003 in der Wüstenrot-Versicherung als EDV-Leiter.

Sind sie es auch?

Dr. Alois Schwaiger, ehemals EDV-Leiter

Ein wichtiges Projekt habe ich fast vergessen:

„Ein Bildschirm für Generaldirektor Dr. Franz Steiner“

Dr. Steiner war nicht zu bewegen, einen Bildschirm oder einen PC zu benutzen. Für dieses Problem gab es folgende Lösung:

Wir haben in einen defekten Bildschirm die Innereien aus- und ein Aquarium eingebaut. Mit diesem Gerät auf seinem Schreibtisch hat er sich sofort angefreundet und es dann immer seinen Besuchern mit Stolz vorgeführt.

Die Hausdienste hat es weniger gefreut, denn sie mussten das Bildschirm-Aquarium wöchentlich putzen und verendete Fische ersetzen.



Dr. Alois Schwaiger und Ulrika Jungbauer, Sekretärin

Verfasser: Dr. Dipl. Ing. Alois Schwaiger
ehem. WVDV-Leiter der WVAG i. R.
alois.schwaiger@aon.at
Jänner 2013

Titelbild: Das neue Verwaltungsgebäude der WVAG 1991